

Er scheint wöchentlich 6 mal.

Publikations-Organ des Stadtkreises Bocholt, des Landratsamtes und des Finanzamtes Borken und der Ämter Rhede, Dingen und Niebörn.

Grenzwarde

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niederrheins, zugleich Abend-Zeitung für Borken, Rhede und Umgegend.

Bezugspreis
Durch Posten monatlich 1,80 Mk., von der Geschäftsstelle abgeholt wöchentlich 0,40 Mk., Einzelpreis 0,10 Mk.

Preis 2891.
Verlagsstelle
Dortmund Nr. 21 770.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büßing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.

Anzeigenpreis: Der 29 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr.

Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Dörferstraße 21, Fernruf 2891.

Vertreter in Rhede: Bernh. Essing, Hofstr.; in Borken: Th. Barros; in Dingen: Wlth. Wiedenbrück; in Anholt: Rob. Ebbach; in Suderwid: Terlegge-Höbener; in Borken: Johs. Bläßer. Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarde (Wagland & Büßing), Bocholt. — Draht-Adresse: Grenzwarde Bocholt.

17. Jahrgang

Dienstag, den 8. November 1927

Nr. 260

Die Reparationsdebatte.

Es war von vornherein anzunehmen, daß die gesamte Weltpresse sich eingehend mit der Denkschrift des Reparationsagenten und der deutschen Antwort beschäftigen würde. Diese Erwartung ist auch nicht unerfüllt geblieben, überall dort, wo man sich überhaupt für politische und wirtschaftliche Fragen interessiert, ist durch die Reparationsdenkschriften die Debatte über den Dawesplan wieder aufgelebt. Im großen und ganzen läßt sich feststellen, daß die Erörterung in der ausländischen wie auch in der deutschen Presse ruhig und sachlich verläuft, wobei einige heftigere Artikel, die wieder einmal von dem schlechten Willen Deutschlands sprechen, nur die Ausnahmen bilden, die die Regel bestätigen. Man erinnert sich mit einem Mal wieder der Tatsache, daß der Dawesplan nicht das letzte Wort in der Reparationsfrage bedeutet, daß er eine Endziffer für die deutschen Leistungen nicht festlegt, aber man ist überall beruhigt durch die Versicherung der deutschen Regierung, daß sie auch weiterhin alles tun werde, um den Dawesplan durchzuführen, und durch die aufs neue von der Reichsregierung befundene Anschauung, daß der Dawesplan ein Mittel sei, das Reparationsproblem seiner Lösung zuzuführen. Diese Befundungen der deutschen Regierung werden namentlich auch in der französischen Presse stark unterstrichen und wenn man auch dort wiederholt lesen kann, daß die Mahnung Parker Gilberts an die deutsche Regierung durchaus berechtigt sei, so wird doch auch in Blättern sehr verschiedener Richtung mit Befriedigung festgestellt, daß die Reichsregierung auf die höflichen Vorstellungen offen und ohne Bestimmung geantwortet habe. Nicht viel anders liegen die Dinge in England. Man ist hier im allgemeinen vielleicht ein wenig kritischer und man verweist hier — und zwar ist es die liberale „Westminster Gazette“, die das tut — auch auf die grundlegenden Schwierigkeiten in der Reparationsfrage, die darin liegen, daß die Gläubigernationen bezahlt werden wollen, es aber ablehnen, die Güter und Dienste anzunehmen, in denen allein umfangreiche Zahlungen erfolgen können. Auffallend scharf ist allerdings ein Blatt, das sich unlängst für die Festlegung einer Endsumme für Deutschlands Verpflichtungen ausgesprochen hat, nämlich die „Times“. Wenn sie von einer „fürchterlichen Anlage“ des Reparationsagenten gegen die deutsche Finanzgebarung sprechen und wenn sich auch sonst in dem Artikel der „Times“ außerordentlich unerfreuliche Wendungen für Deutschland finden, so geht man wohl nicht in der Annahme fehl, daß hierbei auch gewisse andere Gründe mitsprechen, da nämlich bestimmte englische Kreise es naturgemäß nicht sonderlich gern sehen, wenn die amerikanische Finanzwelt immer mehr Gelder in Deutschland anlegt und wenn die deutsche Industrie weiter erflart. Auch das Echo, das aus Amerika herüberklingt, bietet nichts Beunruhigendes. Ein amerikanisches Blatt, die „Washington Post“, glaubt allerdings, daß die Äußerungen Gilberts als Warnung an die amerikanischen Geldgeber aufgefaßt werden müßten, doch wird von führenden amerikanischen Bankhäusern erklärt, daß das deutsche Anleihegeschäft in keiner Weise gefährdet sei. In Amerika ist man allem Anschein nach durch den Briefwechsel keineswegs besonders überrascht worden, und die „New York World“ stellt ja auch nicht mit Unrecht fest, daß das Memorandum Parker Gilberts nur in präzisierter Form die Mahnungen wiederhole, die er in seinem offiziellen Juni-Bericht in vorsichtigerer Form vorgebracht habe.

Die verhältnismäßig ruhige und sachliche Beurteilung des Reparationsbriefwechsels im Auslande darf naturgemäß nun nicht dazu führen, daß man die Dinge in Deutschland auf die leichte Schulter nimmt, wie aber andererseits auch kein Grund zur Nervosität vorhanden ist. Wenn die Börse am Montag außerordentlich flau war und wenn wieder recht beträchtliche Kursverluste zu verzeichnen waren, so würde es sich, falls diese Kursstürze tatsächlich nur als Rückwirkung des Reparationsbriefwechsels zu werten wären, um eine völlig unangebrachte und wohl künstlich genährte Nervosität handeln. Es scheint aber überhaupt fraglich, inwiefern der Reparationsbriefwechsel für diesen Kurssturz verantwortlich gemacht werden kann und ob nicht in weit höherem Maße für die Kursrückgänge das sehr ungünstige Komunique des Stahlvereins verantwortlich zu machen ist. Bei ruhiger Betrachtung der Dinge wird man feststellen können, daß zwar sicherlich nicht unbeträchtliche Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reparationsagenten und der Reichsregierung

vorhanden sind, aber man wird doch auch nicht an der Erkenntnis vorbeigehen können, daß die beiden Denkschriften keinerlei Abschluß in der Reparationserörterung bieten, sondern daß die Verhandlungen vielmehr weitergeführt werden. Gewiß sind die Ausführungen Parker Gilberts eine Mahnung an die deutsche Regierung, mit der Durchführung von Plänen, an denen man in den verschiedenen Ministerien schon seit geraumer Zeit arbeitet, nicht allzu lange zu warten und die so oft erwähnte Verwaltungsreform nunmehr endlich in die Tat umzusetzen. Zum anderen dürfte das Kabinett sich auch veranlaßt sehen, die Frage zu klären, wie sich zukünftig der Verkehr mit dem Reparationsagenten erleichtern läßt, ist es doch leider keineswegs unrichtig, wenn die dem Außenminister nahestehende „Tägliche Rundschau“ erklärt, daß „eine besser angewandte Taktik der leichten Hand und der geschäftlichen Verhandlungsform“ den ganzen Denkschriftenaustausch unnötig gemacht hätte. So wird man tunlichst bald klären müssen, nachdem das Kabinett in die Frage einer Sonderstelle der Reparationsfragen der vergangenen Woche zu einem Entschluß noch nicht kommen konnte.

Für die Einberufung einer neuen Reparations-Konferenz.

New York, 8. Nov. (Radio.) Der zur Zeit in New York weilende Direktor der Rentenbank-Reparationskommission Moritz Bipp erklärte inoffiziell, daß vieles in der Kritik Gilberts richtig sei. Er, Bipp, befürworte die Einberufung einer neuen Reparations-Konferenz, da die gesamte Reparationsfrage revisionsbedürftig sei. Schwierigkeiten seien nach der Erreichung der Höchstgrenze der Reparationszahlungen zu erwarten. Der Dawesplan basiere auf dem Pariser Vertrag. Dieser aber auf Deutschlands Schuld am Weltkrieg, die nach der Meinung eines jeden edel denkenden Menschen Unfair sei. Bipp bezeichnete es weiter als unvermeidbar, daß die Dawes-Experten bei ihrer Arbeit Fehler machten. Er unterstütze den Vorschlag Mitchell, der auf eine möglichst schnelle Neuordnung der Reparationszahlungen mit Festlegung der Endsumme hinauslaufe. Die Reparationszahlungen würden letzten Endes durch die der deutschen Industrie und Landwirtschaft auferlegten Steuern herangeschafft. Er könne nicht einsehen, wie die wirkliche Wiedergewinnung Deutschlands ohne eine Revision des Dawes-Planes möglich sein sollte.

Der Banditenüberfall auf den Abgeordneten Franz.

Königsbrunn, 8. Nov. (Radio.) Der „Oberschlesische Kurier“ in Königsbrunn, die „Ostschlesische Post“ und die „Schlesische Zeitung“ in Wlitz sind wegen der Veröffentlichung von Berichten über den Überfall auf den deutschen Abgeordneten Franz beschlagnahmt worden. Wie verlautet, wird der deutsche Klub sowohl beim Reichstag als auch beim Präsidenten der gemischten Kommission Calonder wegen des Überfalls beschuldigt und vorstellig werden. Daß die Aufständischen überhaupt von der vertraulichen Besprechung der Deutschen Katholischen Volkspartei Kenntnis bekommen konnten, ist, wie jetzt bekannt wird, nur dadurch möglich gewesen, daß die Einladungen, die brieflich versandt wurden, auf der Post geöffnet worden sind. Bemerkenswert ist ferner, daß in dem Augenblick des Überfalls von der Polizei weit und breit

Abg. Prälat Kaas schwer erkrankt.



Der bekannte Zentrumspolitiker Reichstagsabgeordneter Prälat Kaas ist in Trier besorgniserregend erkrankt. Es mußte eine Operation vorgenommen werden, wobei ein MagenGeschwür festgestellt wurde, das die Magenwand durchstoßen hatte.

nichts zu sehen war. Die Polizeiwache, zu der sofort ein Versammlungsteilnehmer lief, war auffallender Weise geschlossen, so daß angenommen werden muß, daß die Aufständischen den Überfall im Einverständnis mit der Polizei ausführten.

Die heutige „Polonia“, das Organ Korfantys, nimmt zu dem Überfall Stellung. Das Blatt verurteilt den Vorfall und verlangt Versammlungsfreiheit auch für die Deutschen. Die „Polonia“ bezeichnet den Überfall als eine Propaganda zugunsten der Deutschen.

Wieder drei Deutsche in Oberschlesien überfallen.

Kattowitz, 8. Nov. (Radio.) Wie erst heute bekannt wird, sind am Allerheiligentage drei junge deutsche Leute aus Kattowitz, Kreis Rhénit, als sie von der Friedhofsbewachung heimkehrten, gegen 9 Uhr abends von etwa 10 Personen, unter denen sich zwei in Zivilbeamtenuniform befanden, überfallen und verprügelt worden, weil sie sich unterwegs deutsch unterhielten. Zweien der jungen Leute gelang es, zu entfliehen, während der dritte von den Banditen mit der Pistole bedroht wurde. Man ließ ihn solange ein, bis er ganz besinnungslos liegen blieb. Man schleppte den Verletzten auf Umwegen nach der Polizeiwache in Summin, von der er freigelassen wurde, ohne daß jedoch von den Personen, die ihn überfallen hatten, ein Protokoll aufgenommen worden war. Auf die anderen beiden jungen Leute wurden von den Angreifern mehrere Schüsse abgegeben, die jedoch zum Glück nicht trafen. Gegen den Überfallenen, einen gewissen Schabernak, war bereits im Jahre 1922 ein Überfall verübt worden. Damals hatten Banditen mit Gewehren sein elterliches Haus bedroht, wodurch die Mutter des Überfallenen einen Nervenschock erlitt, an dem sie noch heute leidet.

Zu den bevorstehenden deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 8. Nov. (Radio.) Gegenüber verschiedenen Äußerungen polnischer Persönlichkeiten wird deutscherseits darauf hingewiesen, daß Deutschland durch keinerlei Umstände gezwungen sei, die Handelsverhandlungen



Bedeutamer englischer Diplomatenwechsel.

Durch den bevorstehenden Rücktritt des englischen Botschafters Lord Crewe in Paris sind wichtige Veränderungen in der englischen Diplomatie zu erwarten. Als Nachfolger für Lord Crewe wird der bisherige Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond (links) genannt, aber auch Sir William Tyrrel (rechts), Unterstaatssekretär im Foreign Office, der aber andererseits als neuer Generalsekretär des Völkerbundes genannt wird.

Handlungen mit Polen aufzunehmen. Für die Wieder-
aufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen sei al-
lein die Tatsache maßgebend, daß mit Polen ein
Uebereinkommen in der Niederlassungs-
frage erzielt worden ist. Auch die von polnischer
Seite gegebene Darstellung, als ob Polen Bedingungen
zu stellen habe, wird deutscherseits abgelehnt. Einige
Verwunderung hat die Behauptung erregt, daß die pol-
nischen Maximalwünsche die deutsch-polnischen Handels-
vertragsverhandlungen nicht berühren, da selbstver-
ständlich eine Erhöhung von Zöllen um 100 Prozent
nicht gerade als förderndes Moment für die deutsch-
polnischen Handelsvertragsverhandlungen angesehen
werden müsse. Ueberhaupt glaubt man deutscherseits
darauf hinweisen zu müssen, daß die politischen An-
spielungen, die die polnische Presse mit Bezug auf die
Verhandlungen machen zu müssen glaubt, unzwe-
deutig waren, da deutscherseits das Bestreben besteht,
die Frage des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages
nach wie vor nur von wirtschaftlichen Gesichtspunkten
aus zu betrachten.

Eine Fälscheraffäre in Paris aufgedeckt.

Paris, 8. Nov. (Radio.) In Paris ist eine Fäl-
scheraffäre aufgedeckt worden, die viel Ähn-
lichkeit mit der Angelegenheit der falschen 1000 Frank-
scheine hat, die vor längerer Zeit die ungarische Des-
fentlichkeit in starkem Maße beschäftigte. Obwohl die
Gerichts- und Polizeibehörden das größte Stillschwei-
gen bewahren, ist soviel durchgesickert, daß in Paris
drei Verhaftungen vorgenommen worden sind. Unter
den Verhafteten soll sich der angeblich aus Berlin stam-
mende Bankier Blumenstein befinden. Wie es
heißt, sollen die drei Verhafteten nach Frankreich ungar-
ische Papiere eingeführt und dort in betrügerischer
Absicht umgestempelt haben, um sie dann auf dem fran-
zösischen Markt unterzubringen. Zahlreiche Fälschun-
gen sollen beschlagnahmt worden sein. Die Angelegen-
heit dürfte großes Aufsehen erregen, zumal sie poli-
tische Hintergründe hat. Auf Grund des Trianon-
Vertrages muß nämlich der ungarische Staat den Nach-
folgestaaten der Doppelmonarchie die Zinsen der frühe-
ren öffentlichen österreichisch-ungarischen Schuld ver-
schieben bezahlen. Handelt es sich um Papiere, deren
Eigentümer auf österreichischem oder ungarischem Ge-
biete wohnen, so muß der ungarische Staat die Zinsen
in Papierkronen bezahlen, handelt es sich dagegen um
Papiere, deren Eigentümer in anderen Ländern an-
sässig sind, müssen 32 Prozent des Goldwertes als
Zinsen gezahlt werden. Die Verhafteten sollen nun
aus Ungarn Papiere mit ungarischem Stempel ausge-
führt haben, die dann in Paris durch geschickte Fäl-
schungen mit Aufdrucken französischer oder englischer
Banken versehen wurden. Dadurch wurde ermöglicht,
die Papiere zu erhöhtem Zinsfuß zu verkaufen. Die
ungarische Regierung soll bereits Klage erhoben haben.

Parlamentsbeginn in London.

London, 8. Nov. (Radio.) Das englische Unterhaus
tritt heute zu einer sechswöchigen Herbsttagung zu-
sammen. Das Parlament wird sich in nächster Zeit
mit der Arbeitslosen-Vorlage, der Neuordnung der
Grundbesitz- und Mietordnung und einer Reihe ver-
waltungstechnischer Maßnahmen von geringerer Be-
deutung zu beschäftigen haben. Eine lebhaft diskus-
sion wird sich auch über das neue Gesetzbuch entspin-
nen. Von wichtigen Maßnahmen für das britische Im-
perium ist die Bildung einer indischen Verfassungs-
kommission zu nennen, die heute durch Baldwin im
Unterhaus und Lord Birkenhead im Oberhaus ange-
kündigt werden wird. Der Ministerpräsident wird auch
zu den anderen hauptsächlichsten Fragen auf dem Ge-
biet der Innenpolitik Stellung nehmen. Die während
der Parlamentsferien geführten außenpolitischen Ver-
handlungen und die Bewegung auf Herstellung des
Wirtschaftsfriedens finden in parlamentarischen Krei-
sen besonderes Interesse. Aufgabe der Regierung wird
es sein, ein günstiges Budget herzustellen und das Ver-
sprechen bezüglich großer Einsparungen einzulösen.

Der französisch-jugoslawische Vertrag.

Beruhigende Erklärungen der Pariser Presse.

Paris, 8. Nov. (Radio.) Die Pariser Presse sucht
die Bedeutung des französisch-jugoslawischen Vertrages
abzuschwächen und besonders Rom gegenüber zu be-
tonen, daß er keine Spitze gegen Italien habe. Im
„Echo de Paris“ erklärt Bertinaz, der französisch-
jugoslawische Vertrag stimme mit dem französisch-rumä-
nischen Abkommen überein. Das Bündnis sei weniger
eng, als die seit 1921 zwischen Frankreich und Polen
best. der Tschechoslowakei in Kraft befindlichen Ver-
träge und enthalte auch keine Militärkonvention. Die
beiden vertragschließenden Teile würden alle Streit-
fragen einem Versöhnungskomitee und in zweiter In-
stanz dem Völkerbund unterbreiten. Bertinaz sagt
dann weiter, daß das Netz der kontinentalen Verträge
nunmehr im Rahmen des möglichen vollendet sei.
Frankreich reiche die Hand zur Konsolidierung der
Staaten, die aus dem Kriege geboren oder vergrößert
aus ihm hervorgingen, da sie geeignet seien, jede
„offensive Rückkehr der germanischen Kolonisation“ aus-
zuschließen. Die italienische Diplomatie habe nur ihre
Verträge zu befragen, um sich Rechenschaft darüber ab-
zulegen, daß Frankreich im Januar 1924 und im Fe-
bruar 1926 nichts anderes wünschte, als sich mit Ita-
lien enger zu verbinden. Italien könne versichert sein,
daß Frankreich Belgrad immer nur Ratschläge zur
Ruhe und Mäßigung geben werde.

Die Sare in China.

London, 8. Nov. (Radio.) Der von Hqanau nach
Kanton zurückgekehrte frühere Vorsitzende der Kan-
toner Regierung Wano steht nach Meldungen aus Be-

king keine Anstrengungen fort, in Kanton eine neue
Regierung zu bilden. Man glaubt, daß er die Unter-
stützung verschiedener einflussreicher Führer der Kuom-
intang und eines Teils des Militärs in Kwantung
besitzt. In anderen Kreisen wird seine Politik als
Schwächung der Kuomintang abgelehnt. In einer
Rede wandte sich Wang sehr scharf gegen die russische
Tyrannei in Hankau.

Die militärische Lage zeigt Erfolge für die
Süd-Truppen. Die nationalistische Armee hat
Kweitsh am Gelben Fluß eingenommen. Der linke
Flügel der Schantung-Truppen ist weit zurückgewor-
fen worden, während der rechte Flügel nördlich des
Gelben Flusses seine Stellungen hält. Wie die „Times“
aus Tientsin berichtet, hat man in ausländischen Krei-
sen, namentlich unter den Missionaren, die Hoffnung
auf Feng endgültig aufgegeben, da seit der Besetzung
von Honan durch seine Truppen die Zustände in dieser
Provinz sich außerordentlich verschlechtert haben. Die
Lage der Ausländer ist dort schlimmer als in irgend
einem anderen Teile Chinas. Verschiedene Missions-
stationen sind durch Anhänger Fengs vollkommen zer-
stört worden.

Aleine politische Meldungen.

Das Schicksal der Entführten.

London, 8. Nov. (Radio.) Nach einer „Times“-
Meldung aus Marokko sind die Verhandlungen über
die Freilassung der entführten Verwandten des fran-
zösischen Generalresidenten ergebnislos abge-
brochen worden. Die Behandlung der Gefangenen
sehr schlecht sein. Die Ablehnung der Bedingun-
gen der Marokkaner hat unter den benachbarten Stäm-
men besorgniserregende Unruhe ausgelöst.

Unpolitische Nachrichten.

Zu der Bluttat in der Schwedter Straße in Berlin. — Der
zweite Täter verhaftet.

Berlin, 7. Nov. Heute ist es, den Abendblättern zufolge,
der Kriminalpolizei gelungen den zweiten Täter aus dem
Wirtshaus in der Schwedter Straße in Berlin, dem zwei
unschuldige Passanten zum Opfer gefallen waren, zu verhaften.
In der Wohnung einer seiner Freundinnen entbitt und über-
wältigt, gab der Verbrecher namens Scharfe an daß er nur
einen Schuß abgegeben hätte. Die anderen hätte der bereits ver-
haftete Komplize abgefeuert. Beide hatten insgesamt 30 Schuß
abgegeben. Bei Scharfe wurden jedoch noch 45 scharfe Patronen
vorgefunden. Da man auch falsche Scheids bei ihm fand, glaubt
man es mit einem alten Bekannten der Kriminalpolizei zu
tun zu haben.

19. Berliner Sechstages-Rennen. — Die vorletzte Nacht.

Berlin, 8. Nov. (Radio.) Im 19. Berliner Sechstages-Ren-
nen brachte die vorletzte Nacht wieder mehrere Jagden. Die Wolf-
-van Kempen, Kausch-Hürigen und Dorn-Nidel konnten
dabei eine ihrer Verluststunden aufholen während Kühl-Wette
noch eine Runde einbüßte. Buschenhagen mußte infolge einer
Schulterprellung ausfallen. Die Spitzengruppe besteht jetzt aus:
Schmer-Kroßfel, Tich-Tollenbeck, de Wolf-van Kempen,
Kroll-Miethe und Kausch-Hürigen, die übrigen Paare eine
bis sechs Runden zurück. Nach 100 Stunden waren insgesamt
2631,640 km. zurückgelegt.

Ein guter Gang der Berliner Kriminalpolizei.

Berlin, 8. Nov. (Radio.) Wie die B. Z. meldet, hat die
Berliner Kriminalpolizei mit der Festnahme der beiden Revol-
verhelden auf der Tempelinerstraße einen guten Gang gemacht.
Die beiden Verbrecher haben nicht nur die zwei Todesopfer in
der Tempelinerstraße auf dem Gewissen, sondern sie sind auch in
weitere schwere Straftaten verwickelt. So hat einer der beiden
Verhafteten zugegeben, gemeinsam mit seinem Komplizen den
Raubbühlerfall auf die greife Angestellte des Vereins Jugend-
hilfe in der Goethestraße verübt zu haben.

Rönnede will in etwa 10 Tagen weiterfliegen.

London, 8. Nov. (Radio.) Wie aus Allahabad gemeldet
wird, hofft Rönnede nach Fertigstellung der Reparatur seines
Flugzeuges in etwa 10 Tagen den Flug nach dem fernen Osten
fortsetzen zu können.

Die Ferkeltatrophe in Neu-England.

London, 8. Nov. (Radio.) Nach Meldungen aus
Newport hat sich die Lage im Ueberschwemmungsgebiet
von Neu-England erneut verschlechtert. Man rechnet
mit der Möglichkeit neuer Dammbrüche. Starke bedroht
ist gegenwärtig Hartford, die Hauptstadt von Connecticut.
Ueber 15 000 Arbeiter sind infolge der Ueber-
schwemmungen für längere Zeit brotlos geworden.

Die Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe in Nellore

London, 8. Nov. (Radio.) Die Ueberschwemmungs-
schäden in Nellore sind nach den letzten Meldungen aus
Madras sehr groß. Die Zahl der Toten wird jetzt
mit 200 angegeben. Es ist jedoch nicht bekannt, wie-
viel hiervon ertrunken oder der Cholera zum Opfer ge-
fallen sind. Kirchen, Hospitäler, Schulen, Regierungs-
und städtische Gebäude sind ganz oder teilweise zerstört
worden. Nellore ist von der Außenwelt völlig abge-
schnitten. Auch in anderen Bezirken ist bedeutender
Schaden angerichtet worden. Die Post zwischen Ma-
dras und Kalkutta kann wieder ungehindert verkehren.

Aus Bocholt und Umgegend.

Bocholt, den 8. November 1927.

Unterstützt den Borromäusverein. Was
nützen Gesetze gegen Schund und Schmutz ohne Ihre Mit-
arbeit! Das schlechte Buch findet neue Wege ins Volk und
hebt seine unheimliche Mährarbeit fort, der schon so man-
cher zum Opfer gefallen ist. Unserer Jugend droht Gefahr!
Denn sie ist nicht gefestigt genug, um den Gefahren zu wi-
derstehen, welche die 2 000 000 000 Schundschriften dar-
stellen, die in Deutschland umlaufen. Der Bestand unserer
Familien ist gefährdet durch Schund und Schmutz, wenn
nicht alle Mittel genutzt werden, die ihrem Wiederaufbau
dienen können. Unter ihnen steht das gute Buch an füh-
render Stelle. Darum kämpfen Sie mit gegen Schund u. Schmutz.
Denn nur das ist der einzig wirksame Kampf. Doch nicht allein
dürfen Sie kämpfen. Nur der Zusammenschluß vieler zur Er-
reichung des gemeinsamen Zieles ist aussichtsreich. Darum stel-
len Sie sich hinter die Bestrebungen der großen kath. Buchorga-

nisation! Bei niedrigen Beiträgen bietet sie Ihnen wertvolle
Bücher für Ihre Heimbücherei, fortlaufende Benutzung Ihrer
Volksbibliotheken. Nutzen Sie diese Vorteile! Denken Sie an
Ihre Verantwortung unserer Jugend und unserer Familien
gegenüber! Werden Sie Mitglied des Borromäusvereins. Bei-
träge 3 Mk. (Klasse 3), 5 Mk. (Klasse 2), 8 Mk. (Klasse 1). För-
derer 15 Mk. Die öffentliche Volks- und Jugendbücherei in St.
Josef hat vor einigen Monaten auf dem Fildelen für die
Bewohner der dortigen demnächstigen Pfarrgemeinde eine voll-
ständig neue Bücherei als Zweigstelle eingerichtet bei Hoffbold,
Schwerstr. 5. Ausleihstunde: Sonntags 11—12 Uhr. In der
Hauptbücherei neben der Josefskirche sind Ausleihstun-
den Sonntags 11—12; Dienstags (besonders für Kinder) 4—5;
Freitags 7.30—8.30 Uhr.

(2) Filmfeiertage. Die Filmfeiertage, die der
Evangelische Arbeiterverein am Samstag in der Evan-
gelischen Kirche veranstaltete, hinterließ bei allen Be-
suchern einen tiefen Eindruck. Das Liebeswerk des gro-
ßen Menschenfreundes Pastor Bodelschwings, die An-
stalt Bethel, in der so viele Arme und Kranke aller
Bekenntnisse Aufnahme, liebevolle Pflege und Heilung
finden, wurde im Film vorgeführt. Durch Vorträge
des Posaunenchores und der Gesangsabteilung des Eogl.
Arbeitervereins wurde die Veranstaltung noch gehoben.
Nach dem gemeinschaftlichen Gesang des Liedes „Wir
beten an die Macht der Liebe“ begrüßte Herr Missions-
kaufmann Mühlinghaus die Erschienenen und
wies auf den Zweck der Veranstaltung hin, durch Bil-
der mit den Einrichtungen der Bodelschwings'schen An-
stalten bekannt zu machen und zu zeigen, was hier
christliche Nächstenliebe geschaffen hat und um Unter-
stützung der Anstalten zu bitten. Der erste Teil des
Films führte uns das Leben eines fälschlichen Kin-
des in der Bethelschen Anstalt vor Augen. Der zweite
Teil „Heimat für Heimatlose“ zeigte uns, wie zwei
Landstreicher wieder zu einem geregelten Leben zurück-
geführt werden. In dem Film „Ein Tag im Bieting-
moor“ lernen wir die von der Anstalt Bethel im Bie-
tingmoor errichteten Arbeiterkolonien und Erziehungs-
anstalten kennen. Der letzte Teil des Films betitelte sich
„Der Werdegang eines Nazareth-Kindes“ und zeigte
die Ausbildung eines jungen Schmeidegehilfen zum
Krankenschwäger in Bethel. Die verschiedenen Bilder,
die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck mach-
ten, wurden durch Herrn Mühlinghaus erläutert, so
daß man einen guten Einblick in das große Liebeswerk
Pastor Bodelschwings gewann. Die Wahrung des
Kedners, die Bethelschen Anstalten zu unterstützen, ist
sicher nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen. In der
Pausen brachten die Gesangsabteilung und der Po-
saunenchor stimmungsvolle Lieder zum Vortrag. Zum
Schluß dankte Herr Pastor Quade dem Kedner und
sprach die Bitte aus, die segensreich wirkenden Bethel-
schen Anstalten zu unterstützen. Es wurde sodann eine
Geldsammlung veranstaltet, die für die Bethelschen An-
stalten bestimmt ist.

(3) Wetterbericht. Für das mittlere Norddeutsch-
land: kühl und meist trübe, nur unerhebliche Regen-
fälle, schwache Winde aus südwestlicher Richtung. —
Für das übrige Deutschland: Ueberall kühl und größ-
tenteils trübe, leichte Niederschläge, besonders in
Westen.

(4) Bußtag. Der Bußtag (16. November) ist ein
gesetzlicher Feiertag. Es sind somit an diesem Tag
(so wie an anderen Feiertagen und an Sonntagen) all-
gemein bemerkbaren Arbeiten sowie alle gewöhn-
lichen Arbeiten in den Häusern und Betriebsstätten
verboten. Am Vorabend des Bußtages sowie an die-
sem Tage selbst dürfen weder öffentliche noch privat-
Tanzmusik, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veran-
staltet werden. Am Bußtage dürfen außerdem auf
theatralische Vorstellungen, sowie Lichtspielvorführun-
gen, Schaustellungen und öffentliche Ausstellungen nicht
stattfinden. Von diesem Verbot werden ausgenommen

1. Darbietungen geistlicher Musik,
2. theatralische Vorstellungen von Stücken ernstes
Inhalts, die von der Polizeibehörde als der Be-
deutung des Tages angemessen genehmigt werden
3. Lichtspielvorführungen ernstes Inhalts, die von der
Polizeibehörde als der Bedeutung des Tages an-
gemessen genehmigt werden. Die Vorführungen
dürfen jedoch nicht vor 6 Uhr abends beginnen und
keine andere Musikbegleitung als solche durch
Orchester haben.

In den für die Aufführungen (1, 2 und 3) benutzten
Räumen darf ein Schanzenbetrieb nicht stattfinden.

Staatsbürgerlicher Bildungsabend. Wie in dieser Zeitung
bereits mitgeteilt wurde, veranstaltet die Reichszentrale für
Heimatschutz, Landesabteilung Westfalen im Einvernehmen mit
dem Herrn Oberbürgermeister am Mittwoch, den 9. Nov., einen
Staatsbürgerlichen Bildungsabend in der Aula des städtischen
Gymnasiums. Zwei wichtige Vorträge werden von hochtunigen
Referenten gehalten und zwar sprechen die Herren Dr. Strides
über „Die Kräftegruppierung in der Westpolitik“ und Landess-
rat Rediger über „Die Selbstverwaltung der Provinz Westfalen“.
Die Vorträge sind parteipolitisch neutral. Um jedem die Mög-
lichkeit zu geben, die Vorträge zu hören, ist der Beginn der Ver-
anstaltung auf 8 Uhr abends festgelegt. Es wird nur ein Ein-
trittsgeld von 30 Pf. erhoben. Näheres ist aus dem heutigen
Inserat in dieser Zeitung ersichtlich.

Kadafreer, gebt Richtungszeichen! Die Verkehrsunfälle ha-
ben in letzter Zeit wieder bedenklich zugenommen. Insbesondere
gibt dies noch an Unfällen, bei denen Kadafreer beteiligt sind.
Fast ausnahmslos wird bei diesen Unfällen festgestellt, daß die
Kadafreer keine Richtungszeichen gegeben haben. Die Abgabe
von Richtungszeichen ist für die Kadafreer genau so gut vorge-
schrieben, wie für Fußwärtler und Autofahrer. Wo und
wann muß der Kadafreer Richtungszeichen geben? Richtungs-
zeichen sind an allen Straßenkreuzungen, beim Abbiegen in eine
andere Richtung, beim Umdrehen und vor dem Stillhalten zu
geben. In letzteren Fällen ist ein Arm senkrecht hoch zu halten.
Wer keine Richtungszeichen gibt, macht sich strafbar. Die Be-
auftragten haben Anweisung, strenger als bisher auf die Be-
achtung dieser wichtigen Verkehrsvorschrift zu achten. Unvorsichti-
gen kann niemand vorschützen. Es hat häufig den Anschein, als ob
sich die Kadafreer schämen, die Richtungszeichen abzugeben. Das
ist doch wohl eine völlig unangebrachte Scham und kann den
Kadafreern leicht teuer zu stehen kommen. Wer sich vor Strafe
und Schaden schützen will, gebe rechtzeitig und deutlich
erkennbar Richtungszeichen!

Lloyd Georges Antwort an Chamberlain.

Erfüllung der Versailler Zusagen.

London, 7. Nov. Lloyd George setzte sich heute in einer Rede mit den jüngsten Erklärungen Chamberlains zur Frage des Völkerbundes und des Friedens auseinander.

Es sei sehr wichtig, wenn Friede in der Welt herrschen solle, daß Locarno einfach als ein Schritt in einer Reihe von Schritten behandelt werde, und daß man weitergehe. Es sei wesentlich, daß Locarno als Grundlage für Abrüstung und Schiedsgerichtsbarkeit behandelt werde. Wenn dies nicht geschehe, so habe es nur den Wert einer Nährzelle. Lloyd George wandte sich hierauf gegen die Erklärung Chamberlains, daß er, Lloyd George, die Friedensverträge, die er mit entwerfen half, nicht kenne; und daß er falsche Hoffnungen erweckt habe, die nicht erfüllt werden könnten. Er sagte: Die erste dieser Hoffnungen war, daß die Siegerstaaten die feierliche Zusage erfüllen würden, die sie in Versailles gaben, daß auf die deutsche, österreichische und bulgarische Abrüstung ihre eigene Abrüstung folgen würde. Heißt das eine falsche Hoffnung erregen? Wenn ja, so ist dies nicht eine Hoffnung von mir, die in einer meiner Reden auf einer Völkerbundtagung erregt wurde, sondern eine Hoffnung, die erregt wurde von den größten Nationen der Welt, durch ihre Vertreter unterzeichnet, bezeugt und Deutschland überreicht. Wird dies geleugnet? Die nächste Hoffnung, die ich erregte, und die nicht erfüllt werden kann, ist, daß Streitigkeiten zwischen Nationen, wenn die Verhandlungen fehlschlagen, zur Regelung verwiesen werden nicht an Maschinen, Kanonen, Bomben und Giftgas, sondern an friedliche Schiedsgerichtsbarkeit, gegründet auf Recht, Vernunft und Urteilskraft. Ist dies eine falsche Hoffnung? Wenn ja, so helfe Gott der Welt. Die dritte Hoffnung war, daß unausgeglichen Bestimmungen des Vertrages, die Erregung verursachen und den Frieden der Nationen stören, durch die Vermittlung des Völkerbundes in Ordnung gebracht würden. Diese Hoffnung durfte man hegen nach dem Brief, den Clemenceau im Namen des Präsidenten Wilson und des Herrn Orlando, sowie in meinem Namen an die deutschen Vertreter richtete, bevor sie das Dokument unterzeichneten. Wir haben Deutschland, Österreich, Ungarn u. Bulgarien entlassen und haben gesagt: „Sobald ihr abrüstet, werden wir euer Beispiel folgen.“ Sie haben rund etwa 200- bis 300 000 Soldaten, die nicht gut ausgerüstet sind, und die andern Länder haben immer noch zehn Millionen. Sie haben diese Millionen nicht um eine einzige Division vermindert, nicht um ein einziges Flugzeuggeschwader oder um eine einzige Batterie.

Lloyd George bezeichnete es als eine tadelnswerte Tatsache, daß Gebiete in Europa durch Gewalt eingebehalten worden sind, ohne die Zustimmung des Völkerbundes und des obersten Rates. Er gab Wilna und Galizien als Beispiele an und fuhr fort: „Wir setzen in den Vertrag von Versailles Bestimmungen für den Schutz der Minderheiten in den neuen und wiedergeschaffenen Staaten. Diese Bestimmungen sind mit Füßen getreten worden.“

Lloyd George schloß: Chamberlain hat lange genug auf Locarno ausgerastet. Es hat keinen Zweck, an den Ufern des Lago Maggiore zu stehen wie ein Storch auf einem Bein. Er möge seine Flügel erheben und sich auf seine Pilgerfahrt nach dem Frieden machen.

Briland hat dies getan; er sendet jetzt die Friedensstaube nach Washington, um einen Vertrag zwischen Amerika und Frankreich zustande zu bringen. Chamberlain möge diesem guten Beispiel folgen.

General Gomez erschossen.

London, 6. Nov. Die mexikanische Regierung gibt bekannt, daß General Gomez um diese Woche gefangen genommen und hingerichtet worden sind.

Das Ende des Generals Gomez.

Mexiko, 7. Nov. Der Leichnam des Generals Gomez wurde am Samstag nach Mexiko überführt, wo heute die Beisetzung ist. Es war zuerst schwierig, den Leichnam zu erkennen, da Gomez nicht mehr seinen bekannten Kaiserbart trug, sondern einen Vollbart. Der Körper ist sehr abgemagert und zeigt die Entbehrungen, die der General bei der Verfolgung durch die Bundesstruppen durchgemacht hat. Vor seiner Erschießung machte General Gomez ein Testament; er schrieb drei Abschiedsbriefe, darunter einen an seine Frau, in dem er Wünsche in bezug auf seine Kinder niederlegte. Nach Berichten von Augenzeugen sah Gomez sehr beherrscht und tapfer dem Tode entgegen. Als er einen Offizier, der früher unter ihm gedient hatte, wiedererkannte, überreichte er ihm seine Taschenuhr, ein feines Tuch das er um den Hals trug, und ein 50-Peso-Stück zum Geschenk. General Gomez war, nachdem die Salve abgegeben worden war, sofort tot; vier Augen hatten sein Herz getroffen.

Mit dem Tode des Generals Gomez kann der Aufstand in Mexiko als beendet gelten. Gomez war neben dem gleichfalls erschossenen General Serrano Gegenkandidat Obregons, dessen Wahl zum Präsidenten nunmehr gesichert ist.

Aus Rab und Fern.

Dingden, 6. Nov. Am Mittwoch, dem 2. Nov. 1927, nachmittags um 4 Uhr fand eine Sitzung der Gemeindevertretung von Dingden statt. Es wurde folgendes beschlossen: Punkt 1. Die Straße Dingden-Nordbrook soll von Brauer bis Tidden vorbei in einer Länge von ca. 400 Metern mit einer neuen Decke versehen werden. Für den Ausbau sollen 23 Zehn-Tonnen-Wagen Basaltkleinfragel angeliefert werden. Die Abfuhr des Basaltes soll vergeben werden, dagegen soll der für den Ausbau erforderliche Kiesland auf Naturaldienste anfahren werden. Zur Deckung der Kosten soll ein Darlehen von 2500 RM. aufgenommen werden, das mit 20 Prozent zusammen verzinst und getilgt werden soll. Punkt 2. Der Antrag der Interessenten in Ranken auf Herstellung einer neuen Decke auf der Chaussee in Unterlankern soll bis zur nächsten Staatsberatung zurückgestellt werden. Die Abhängungen an dieser Straße und an der Straße nach Loikum sollen jedoch schon jetzt in Ordnung gebracht werden. Ueber diese Arbeiten soll die Wegebaukommission bei der nächsten Zusammenkunft einen Beschluß fassen. Ein mündlich gestellter Antrag des Gemeindeverordneten Meteling auf Instandsetzung verschiedener Straßen im Dorfe Dingden wird ebenfalls bis zur nächsten Staatsberatung zurückgestellt.

Dingden. Bestandene Gesellenprüfung. Der Schreiner Bernh. Tenckel aus Dingden-Berg bestand vor der Handwerkskammer in Münster seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „gut“. Gleichzeitig wurde ihm die Erlaubnis erteilt, nach Verlauf eines halben Jahres die Meisterprüfung abzulegen. Die theoretische Ausbildung erhielt er lediglich im Privatunterricht bei C. Schmitz, Dingden.

Münster, 7. Nov. Heute begann hier unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Vanges die achte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Es sind vier Sitzungen anberaumt, davon werden sich allein drei mit Meinleiden beschäftigen. In der ersten Sitzung wurde gegen die Hausstochter Hildegard Brinkmann aus Werfen,

Mrs. Tecklenburg, verhandelt. Auch hier handelte es sich um eine Meinleidsache. Nicht weniger als 23 Zeugen waren geladen. Die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt von Stockhausen. Hildegard Brinkmann wurde am 3. März 1908 zu Kiesenbeck geboren. Nach Absolvierung der Volksschule verblieb sie im Elternhause. Bereits mit 16 Jahren lernte sie einen Amtssekretär aus Lotte kennen. Im Jahre 1925 zeigten sich Folgen des Verkehrs. Die Angeklagte bezeichnete den Amtssekretär als den Vater ihres unehelichen Kindes. In mehreren Verhandlungen vor dem Amtsgericht in Tecklenburg versicherte die Angeklagte, daß sie nur mit dem Amtssekretär in intimen Verkehr gestanden hätte. Diese Aussage bekräftigte sie in einer Verhandlung am 13. September 1926 mit einem Eide. Der B. wird nun aber von der Anklage vorgeworfen, sie hätte auch noch mit anderen Männern in intimen Verkehr gestanden. Auch heute streitet die Angeklagte das wieder ab. Bei der Zeugenvernehmung stellte sich heraus, daß eine wichtige Zeugin wegen Krankheit am Erscheinen verhindert war. Aus diesem Grunde mußte die Verhandlung zunächst vertagt werden. Sie wird wahrscheinlich im Dezember zur Sprache kommen.

Sagen, 7. Nov. In der letzten Nacht brach in der Getreidemühle und Futtermittelhandlung Behrens in der Selbenerstraße Großfeuer aus. Das Feuer wurde mit acht Leitungen angegriffen. An den großen Vorräten von Kleien, Häfeln, Mehl und Grummet fand das Feuer reichlich Nahrung. Durch die Wehlänge brach sich das Feuer von unten nach oben schnell durch. Der Bau ist vollständig ausgebrannt, nur die Umfassungsmauern stehen noch. Der Schaden ist beträchtlich.

Bochum, 7. Nov. Hier rief im Wasserbecken der Badanstalt ein etwa 14 Jahre alter Schüler plötzlich um Hilfe. Er war von einem Unwohlsein befallen worden. Man führte den Knaben sofort hinaus. Doch brach er schon bald völlig zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Portmund, 7. Nov. Bei einem in der Westfalenhalle abgehaltenen Radrennen stürzten der Schrittmacher und der hinter ihm liegende Rennfahrer. Der Sturz verfestete einen Kaufmann von hier derart in Aufregung, daß er sofort einem Herzschlag erlag.

Buer, 7. Nov. In einem Wäldchen in der Nähe der Henschel-Oberfelder Bahn fand man einen 15jährigen Untersekundaner vom Meißenerweg erschossen auf. Den Revolver, mit dem die Tat ausgeführt wurde, hielt der Junge noch fest umfaßt. Auch gab er noch schwache Lebenszeichen von sich. Doch verschied er schon bald. Grund zu dem Selbstmord dürften Schul Sorgen gewesen sein, die den sonst talentierten Knaben drückten. Vom Ordinarus war ihm ein Klagebrief an den Vater angedroht worden.

Bestwig, 7. Nov. In der Nähe von Blosd Antfeld sollte eine alte Brücke ausgebaut werden. Man mußte sie zu dem Zwecke um etwa 1/4 Meter heben. Das war zum Teil gelungen. Doch hatten die Unterlegklöße sich verschoben. Als ein Schlosser sie zurückrücken wollte, rutschte die Brücke ab und quetschte den Mann buchstäblich zu Tode.

Bonn, 7. Nov. Die Trauung der Prinzessin Vittoria von Schaumburg-Drippe, Schwester des ehemaligen Kaisers, mit Alexander Jouboff wird am 24. Nov. nach dem Ritus der griechisch-orthodoxen Kirche von einem russischen Geistlichen vorgenommen werden.

Düsseldorf, 7. Nov. Der Arbeiter Peter Meyer aus Düsseldorf-Werfen, der sich auf seinem Rade morgens um sechs Uhr nach seiner Arbeitsstätte begeben wollte, wurde von einem aus der Richtung Düsseldorf in rasender Fahrt kommenden großen geschlossenen dunk-

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Weimer & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

60. Fortsetzung.

Ein rascher Entschluß und zur Rechten „ahm er den Weg — den rechten Weg. Kein Zurück — aber ein würdiges Ende zwischen ihm und Madeleine. Ein letztes Sehen noch, das so viel als möglich auslieferte, was die Stunde unbefruchteter Leidenschaft angerichtet hatte. Ein letztesmal zurück nach Falkenhagen.

Der Abend war hereingebrochen, als er dort wieder anlangte. Kein Augenblick des Zögerns, des Ueberlegens. Durch das Bohnengemach schritt er nach Madeleines Zimmer und pochte an die Tür.

Kein Geräusch erklang. Da brückte er die Klinke nieder und trat ein. Das Zimmer war leer. Er ging weiter, von einem Raum zum andern: alles leer. Wo konnte sie sein? Hatte sie sich eben gefühlt, sich zur Ruhe begeben? Zögernd blieb er vor dem Schlafzimmer stehen, dann hatte er auch das geöffnet und schaute hinein. Es war leer — leer wie die lange Nacht der übrigen Wohnräume.

„Lurche kam über ihn! Wo war sie? Ausgefahren? Ausgeritten in dieser Stimmung, in der er sie verlassen? Es dünkte ihm unglaublich. Und doch — wo konnte sie sein?

Er fuhr zusammen und eilte zur Tür, an die es geklopft hatte. Nur der Diener kam, um zu fragen, ob der gnädige Herr allein zu speisen wünsche, die gnädige Frau sei noch nicht zurück.

„Meine Frau — ist sie ausgefahren?“ Stodenden Tones fragte er es.

„Nicht gefahren, die gnädige Frau sind zu Fuß fortgegangen, bald nach dem gnädigen Herrn.“

„Zu Fuß?“

„Gartnerts Gesicht wurde plötzlich faßl. Wissen Sie, wohin meine Frau gegangen?“ Seine Stimme klang rau.

Der Diener bewegte vernennend die Schultern. „Ich sah die gnädige Frau nur aus dem Hause gehen. Sie ging sehr langsam.“

„Im — Mantel —?“

„Im Hut und Mantel.“

„Es ist gut — ich werde warten.“

Der Diener entfernte sich.

Fortgegangen — zu Fuß — in Hut und Mantel! Was war denn so Selbstjames, Ungewöhnliches dabei? Sie, die vormals tagelang einsame Spaziergänge gemacht — vormals — doch nie, nie mehr seit sie verheiratet —

„Sie ging sehr langsam.“

Beide Fenstersügel hatte Hartmut plötzlich aufgerissen und beugte sich hinaus.

Es war ja doch Nacht, finstere Nacht — sie konnte doch nicht mehr draußen umherwandern in der Dunkelheit.

War ihr etwas zugestoßen?

Er hielt plötzlich ihr geisterhaftes Gesicht vor sich — hörte ihre Stimme: „Du bist frei!“ — „Es ist mir eust.“

Und die Arme hat er von sich gestreckt in schauernder Abwehr — was da auf ihn eindrangen, sich auf ihn werfen wollte — der graufende Gedanke! Nicht, um Gottes Barmherzigkeit willen — nicht!

Sie war ja nur fortgegangen und sie kam wieder. Mußte, mußte sie wiederkommen!

Warten! Warten, bis sie kam, aber nicht hier in dem Zimmer, dessen Wände auf ihn einzudringen schienen und ihn zu erstickten drohten.

Hinaus — ihr entgegen!

An dem Diener vorbei, der verwundert und fragend ihm nachsah, ist er wieder auf die Landstraße gestürzt. Stunden irrte er wie ein wahnsinniger Tor ziellos, zwecklos im Dunkel umher.

Zurückgewandt hat er sich im rasenden Lauf, hat kein Fragen nötig, als er auf dem Gutshof die Leute stehen und aufgeregte reden sieht.

Madeleine war nicht zurückgekehrt.

In seinem Zimmer steht er wieder am Fenster, un-

verwandt den Blick nach Osten gerichtet, als müßte er mit seinen brennenden Augen den Tag emporgewingen können, die Sonne, die dort drüben hinter der finstern starrenden Wand verjagt lag.

23. Kapitel.

Hartmut hatte die Nacht kein Auge geschlossen. Der Vormittag fand ihn in unverminderter Unruhe.

Warten! Warten! Unfähig hier warten, bis irgend eine Botschaft kam. — Und wenn keine kam — keine?

„Sie wird sich nie hürreihen lassen.“ — Er sucht es sich zu wiederholen, sucht es sich aufzuwiegeln und es brennt und wühlt in ihm, etwas. — wie eine wilde Anklage gegen Madeleine. Hatte sie solches ihm antun dürfen, ihm antun wollen, so sich rächen an ihm?

Da kommt in rascher Fahrt ein Automobil auf den Hof gefahren. Mit ein paar Schritten ist er die Treppe hinaufgeklommen, zum Vestibül, dessen Tür der Diener öffnet — vor einer Dame.

Angelika! — — —

Kein Erkennen, sie vor sich zu sehen, die bei seinem Anblick zurückweicht, wartend rückwärts taft. Nur was sein Herz in wilden Stößen ruft, hört er. Nachricht von Madeleine! Sie lebt! Angelika weiß von ihr, kommt ihn zu erzählen von seiner Qual!

Mit fieberischem Druck hält er ihre Hände gefaßt.

„Dem Himmel Dank, der Sie sendet! Was bringen Sie von Madeleine... wo ist sie?“

Entsetzte Augen starren ihn an.

„Sie — Sie hier... o Gott, ich suchte ja nicht Sie... und Madeleine... ich verhehe nicht...“

Völlig verstört stößt sie es hervor.

In seinen Adern strömt wieder schwer das Blut, tonlos sagt er:

„Kommen Sie mit mir in das Zimmer herein, Angelika.“

(Fortsetzung folgt.)

len Personenkraftwagen von hinten angefahren und auf der Stelle getötet. Der bedauernswerte Mann wurde von dem Gefährt etwa 30 Meter mitgeschleift. Der Kraftwagenführer entzog sich der Ermittlung dadurch, daß er mit Vollgas und abgestellter Beleuchtung in der Richtung nach Köln entkam.

Unpolitische Nachrichten.

Der dreifache Selbstmord in Köpenick.

Berlin, 7. Nov. Die vom Wolffsbureau berichtete Tragödie von Köpenick steht in der Kriminalgeschichte Berlins einzig da. Entfernt erinnert sie an den dreifachen Selbstmord der Freudenthinnen im Müggelsee, dessen Ursache auch heute noch ein Rätsel ist. Der junge Haag besetzte eine einträgliche Stellung bei der Handelsdelegation der Räterepublik; auch seine Freunde gehörten der kommunistischen Partei an. Sie gaben alle drei als wütende Fanatiker, die ihre ganze Kraft dem Dienst der kommunistischen Idee gewidmet hatten. Haag war trotzdem ein ungewöhnlich lebensfroher junger Mann, stets zu Scherzen aufgelegelt, hatte aber bereits früher wiederholt Andeutungen gemacht, daß er Selbstmord verüben wollte. Da er dies aber stets mit lachendem Gesicht sagte, hielt man es für Scherz. So unterliegt es keinem Zweifel, daß die Tragödie mit der politischen Betätigung der Drei im Zusammenhang steht. Wahrscheinlich ist, daß die jungen Idealisten in der letzten Zeit irgend eine schwere Enttäuschung erlitten haben, die sie an ihrem Leben und an ihren Idealen verzweifeln ließ.

Berlin, 7. Nov. Der geheimnisvolle Selbstmord der drei jungen Kommunisten in Köpenick — inzwischen soll auch der Zustand des dritten, des jungen Haag, hoffnungslos sein — soll nach einer Lesart in der Schuld ihres Ursprungs haben, die Wuthe sich an der Zersplitterung der Köpenicker Ortsgruppe des Rotfrontkämpferbundes gegeben hat. Es heißt, er sei als einer der Hauptbeteiligten in ein Strafverfahren verwickelt gewesen, weil er sein Kameraden am 2. Oktober, dem Geburtstag des Reichspräsidenten, zu einem Ueberfall auf Stahlhelmlente verleitet haben sollte. Nach dem Zusammenstoß sei es in der Gruppe zu schweren Zerwürfissen gekommen, die dazu geführt hätten, daß die einzelnen Mitglieder sich ändern, teilweise politisch entgegengesetzten radikalen Verbänden zuwandten, so daß die Köpenicker Rotfrontkämpfergruppe bei dem gestrigen Aufmarsch der Kommunisten nur schwach vertreten war. Sei es nun Angst vor dem Verfahren an sich gewesen oder ein Gefühl der Enttäuschung über den Zerfall seiner politischen Organisation, jedenfalls sei in diesem Zusammenhang der Beweggrund für die Tat zu suchen. Wuthe habe dann anscheinend seine beiden Freunde bewogen, mit ihm aus dem Leben zu scheiden. Nach einer anderen Lesart soll augenblicklich kein Verfahren gegen einen der drei im Gang gewesen sein, vielmehr soll aus einem Gespräch, das sie kurz vor der Tat führten, hervorgegangen sein, daß der Rückgang der kommunistischen Bewegung in Deutschland sie mutlos gemacht habe. Die drei jungen Leute werden als treue, von großem Wissensdrang befeelte Menschen geschildert.

Die geschwindelte Kanaldurchschwimmung.

London, 7. Nov. Mr. D. Logan, die vor kurzem durch eine angebliche Durchschwimmung des Kanals in neuer Rekordzeit aufgefallen war, wurde durch eine Geldstrafe von 100 Pfund Sterling verurteilt. Ihr Trainer erhielt eine Geldstrafe von 50 Pfund Sterling. Mr. Logan hatte bei Empfangnahme der von einer Zeitung ausgehenden Prämie von 1000 Pfund eine eidesstattliche Versicherung über ihre angebliche Leistung abgegeben, die die Ursache zu ihrer strafrechtlichen Verurteilung wurde, trotzdem sie die in Empfang genommene Prämie nach ihrer Entlassung zurückgegeben hatte.

Aus Borken und Umgegend

Borken, 7. Nov. Verbesserungen im Hollandverkehr über Borken-Winterswijk. Wie durch Aushang am Fahrkartenschalter in Borken bekannt gegeben wird, werden jetzt von Borken aus Fahrkarten 2. und 3. Klasse über Winterswijk ausbezogen nicht nur, wie schon bisher, nach Amsterdam, Apeldoorn, Arnhem, Deventer, Doetinchem, Gouda, Den Haag, Nijmegen, Ommer, Rotterdam, Utrecht, Zeevaarder, Zutphen, sondern neuerdings auch nach Maastricht, Arnhem über Zutphen, Groenlo, Groningen, Hengelo, Beemster, Veldhoven, Nieuw u. Zwolle. Nach den gleichen holländischen Stationen werden jetzt auch von allen größeren Stationen der Strecke Banne (Essen)-Winterswijk und den nähergelegenen sonstigen größeren Stationen des Ruhrbezirks usw. Fahrkarten über Borken-Winterswijk vorausgegeben. Umgekehrt gehen die genannten holländischen Stationen ebenfalls nach allen vorgenannten deutschen Stationen jetzt direkte Fahrkarten über Winterswijk-Borken aus. Die Verstaatlichung der bisher im Eigentum der Niederländisch-Westfälischen Spoorweg Maatschappij stehenden Strecke Borken (Landesgrenze) — Winterswijk — Zutphen, welche jetzt in das Eigentum des holländischen Staates übergegangen ist, ist beendet. Augenblicklich ist man auf der Strecke Winterswijk-Zutphen mit dem Teil zweigleisigen Ausbau beschäftigt. Die neun km. lange Teilstrecke Borken-Nieuw-Borden war schon seit längerer Zeit zweigleisig; jetzt wird die weitere acht km. lange Teilstrecke von Borden bis Zutphen zweigleisig ausgebaut. Man erwartet, nachdem die Verstaatlichung beendet und Erweiterungen vorgenommen sind, eine bedeutende Steigerung des ganzen Verkehrs auf der Holland-Deutschland-Strecke über Winterswijk durch Zuleitung von weiteren Personen- und Güterverkehr in beträchtlichem Umfang. Als Vertrags-Kohlen-Zufuhrbahn aus dem Ruhrbezirk nach Holland und seinen Seehäfen ist diese Bahn von altersher bekannt und renommier.

— Ausländische Arbeiter in der Landwirtschaft. Die für landwirtschaftliche Betriebe im Jahre 1927 erteilten Genehmigungen zur Beschäftigung ausländischer Arbeiter sind nach dem 15. Dezember 1927 ungültig. Die landwirtschaftlichen Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Anträge auf Zulassung ausländischer Landarbeiter für das Jahr 1928 sofort bei dem Arbeitsamt in Bocholt, Kaiser Wilhelm-Straße 37 (nicht beim Landesarbeitsamt) auf dem dort ihnen gesetzlich zu erhaltenden Antragsformlar einzureichen. Verspätet eintreffende Anträge werden wahrscheinlich unberücksichtigt bleiben müssen.

Wochenendkursus der Wertjugendgruppen des Rotenverbandes Bocholt der Rath. Arbeitervereine.

Die Wochenendkurse des Bezirksverbandes Bocholt sind bereits zu einem festen Begriff geworden. Unentbehrlich für diejenigen, die sie bereits mitgemacht und den Wert derselben erkannt haben. Während der Kurse im vorigen Herbst dazu dienen sollte, eine Herausstellung der Ziele und Aufgaben der Wertjugendbewegung nach der wirtschaftlichen und organisierten Seite zu bewirken, sollte der diesjährige Kursus klare Ziele vermitteln und Wege angeben, wie es gelingt, eine Erneuerung des öffentlichen Lebens im Sinne unserer christlichen Weltanschauung herbeizuführen. Der hochw. Diözesanpräses Dr. Konermann, Münster leitete die Tagung. Etwa 55 Wertjugendkinder waren anwesend als am Samstag gegen 8 Uhr Arb.-Sekretär Jacob die Tagung mit einer kurzen Begrüßung eröffnete. Darauf ergriff Dr. Konermann das Wort zu seinen Ausführungen: Vielseitig sind die Fragen des öffentlichen und religiösen Lebens, die uns bewegen. Wir wollen in diesen Tagen die Fragen an uns heranbringen lassen und uns darüber aussprechen. Wir wollen uns klar werden über die wirtschaftliche Entwicklung, die Zusammenhänge des wirtschaftl. sowie öffentlichen Lebens. Es handelt sich für uns darum, klare Ziele heraus zu arbeiten.

Morgen feiern wir das Fest vom Königtum Christi. Wir wollen deshalb heute unsere Gedanken nach der religiösen Seite hin ausrichten. Christus soll unser König sein. Nicht nur für das religiöse sondern auch für das Wirtschaftsleben. Auch im Wirtschaftsleben soll Christus Herrscher und sein Wille maßgebend sein. Christus ist der König, den wir nicht ablegen können. Wir gehören zur Armee des Königs. Wenn heute mal wieder zu den Pflichten gerufen würde, würden wohl viele Jugendlichen dem Rufe nicht Folge leisten. Dem Dienste des höchsten Königs weihen sich jedoch heute wieder Tausende. Und gerade wir in der Wertjugendbewegung, wir sind in der Armee Christi, die Offiziere, die Führer, dazu bestimmt, die Arbeiterbewegung voran zu führen.

Ein Führer muß genau wissen, was er will. Deshalb gilt es für uns, ganz klare Ziele heraus zu arbeiten und ganz klar und unbeirrt auf das als richtig erkannte Ziel loszufeuern. Wenn auch mal Stunden kommen, in denen die Müde und Verantwortung zu groß erscheint, so läßt sich ein junger Mensch, der weiß, was er will, dadurch nicht entmutigen. Der Gedanke an die großen Führer, wie Bismarck, Windthorst, die wählten, was sie wollten und unbeirrt auf ihr Ziel losfeuerten, soll uns einen Halt in den Stürmen geben. Es ist deshalb so wichtig, daß wir unsere Kurse haben. Christus mein König. Das hat der Herrgott in die ganze Schöpfung hinein gelegt. Die Sterne am Himmel, jeder Baum und Strauch, jedes einzelne Blümchen ist Zeuge und Runder des Königtums Christi. Daß Christus mein König ist, liegt tief in meiner Seele. Der Gottesgedanke, der in jeder Seele liegt, gibt sich auch beim kleinen Kinde, wenn es die Hände zusammenlegt und ein Gebetchen zu sammeln versucht. Runder und Mahner des Königtums Christi in uns ist das Gewissen. Es bleibt reg bis zum letzten Atemzuge. Dem Guten ist ein guter Freund, dem Bösen ein ebenso enger und furchtbarer Mahner. Auch die Technik findet uns das Königtum Christi. Die Kräfte die wir in der Technik sehen, sind göttlichen Ursprungs. Der Herrgott hat diese Kräfte hineingelegt in die Natur. Deshalb bejahen wir die Technik, weil wir darin Gottes Allmacht erkennen. Wir als Führer haben jedoch die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Entwicklung der Technik sich im Sinne Gottes vollzieht.

Das wichtigste am Führertum ist die Führerpersönlichkeit. Man schafft die Führerpersönlichkeit in sich selbst. Jeder muß sich selbst Führer, muß sein eigener König und Herr sein. Die Entwicklung zum Führer bedingt ein festes Ringen mit sich selbst. Jeden Tag muß man an sich arbeiten im steten Kampfe mit seinen Schwächen. Wenn man Führer werden will, muß die Seele über den Leib herrschen. Mit atemloser Spannung lauschen die Wertjugendler den äußerst gehaltvollen Ausführungen des verehrten Diözesanpräses, und es war offensichtlich, daß er es auch hier verstanden hatte, bei der Jugend Saiten anzuklingen, die zu erstem Nachdenken anregen und daß keiner sich dem Eindruck der Ausführungen entziehen konnte. Der hochw. Herrar Wigger vom Arb.-Berein Gemen fand im Anschluß daran warme Worte für die Jungmänner, durch die er sie zur Beharrlichkeit in der Ausübung einmal als richtig erkannter Ziele anzuregen und sie ermahnte als Führer sich vom Typ des bloßen Durchschnittsmenschen abzuwenden und sich zu ganzen Männern heranzubilden. Mit einer kurzen Andacht in der Klosterkapelle fand die Tagung am Samstag ihren Abschluß.

Nach einer gemeinschaftlichen hl. Kommunion der Jungmänner nahm die Tagung am Sonntag ihren Fortgang. Dr. Konermann führte seine Gedanken vom Samstag weiter aus. Wie beim einzelnen, so muß sich das Königtum Christi auswirken im öffentlichen Leben. Das Hauptübel und die Ursache der anderen Übel in der Welt ist die Loslösung von Gott. Eine Verchristlichung des gesamten öffentlichen Lebens und der sozialen Ordnung tut not. Das Gesetz Christi muß wieder herrschen. Unsere große Aufgabe ist es, wo die Alten müde beiseite treten, hier dahinstrebend voran zu gehen, dafür zu sorgen, daß Christus wieder König wird. Die ganze Schöpfung ist bis ins kleinste geordnet. So muß auch im Gemeinschaftsleben, im Staatsleben eine ordnende Person sein, eine Obrigkeit. Jede Gewalt geht aus von Gott. In der Reichsverfassung steht zwar: Jede Gewalt geht vom Volke aus. Dieses ist aber nur bedingt und insofern richtig, als das Volk darüber bestimmen kann, wer an die Spitze kommt, um Ordnung zu halten. Das frühere absolute System hat sich überlebt und wäre nicht mehr lebensfähig gewesen. — Hätte 1918 der Umsturz auch nicht radikal hiermit Schluß gemacht, so wäre die Entwicklung doch dahin gegangen, daß dieses System durch ein demokratisches abgelöst worden wäre. Genau wie ein Kind langsam zur Selbstständigkeit heranwächst, so auch ein Volk. Wir konnten den Umsturz erst mitmachen, nachdem das Volk sich in Weimar eine Ordnung gegeben hatte, nach der es regiert werden wollte.

In jeder Ordnung gibt es bestimmte Kardinalpunkte, bestimmte Grundgesetze. Ein Grundpfeiler in der öffentlichen Ordnung und im öffentlichen Leben ist die Lehre vom Eigentum. Das Eigentum gehört jemandem mit seinen Früchten, denn es ist göttliche Urspaltung. Es ist auch ganz natürlich, daß wir das Eigentum bejahen. Ist dieses doch die Grundlage, auf der wir aufbauen beim Ringen um die Standwerdung und soziale Eingliederung der Arbeiterschaft. Eine Arbeiterschaft, die das Eigentum verneint, läßt sich selbst den Akt ab, auf dem sie steht. Etwas anderes ist natürlich die Verwerfung des Eigentums. Eigentum verpflichtet. Dieses ist ein echt christlicher Grundsatz. Das Eigentum muß zum Wohle der Gesamtheit verwandt werden. Wenn das Allgemeinwohl auf dem Spiele steht, darf auch nach unserer Auffassung entzogen werden, wie es bei der Einnahme auch geschehen ist. Es kommt alles auf die Art des Eigentums an. Das Unglück ist das in der Welt, daß das Eigentum nicht im Sinne Gottes, zum Wohle der Allgemeinheit angewandt wird. Das Eigentum ist da, um den Menschen zu dienen. Man darf damit nicht anfangen, was man will. ...

an jenem Standpunkte aus ist es deshalb auch verwerflich, wenn dem Arbeiter der verdiente Lohn vorenthalten wird. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert, sagt der Heiland. Jeder Arbeiter. Man darf keinem den Lohn vorenthalten und zwar einen angemessenen Lohn, wenn er auch scheinbar eine noch so untergeordnete Stellung einnimmt. Jeder Arbeiter. Also keinem, der seine Pflicht tut, ist sein Lohn vorzuenthalten. Die pflichtgemäße Arbeit ist festgelegt im Arbeitsvertrag. Wir als Arbeiter wollen uns bemühen, von unserer Seite aus den Arbeitsvertrag durch treue Pflichterfüllung einzuhalten. Umsonst Berechtigung haben wir auch moralisch, den Vertragsgegner zur Einhaltung seiner Verpflichtungen zu zwingen. Wie schön sagt der Heiland auch im selben Gleichnis: „Er wurde mit ihnen einig.“ Der Weinbergbesitzer verhandelte mit den Arbeitern als Gleichberechtigten, obgleich er wußte, daß sie froh waren, Arbeit zu bekommen. Welch trauriger Gegensatz gegenüber dem brutalen Herr-im-Hause-Standpunkt des heutigen Unternehmertums. — Dieser Mann wußte noch, was er als Eigentümer seinen Mitmenschen schuldete. Der Heiland kann auch der heutigen Zeit, die sich so erhaben dünkt, noch manches sagen und nur die Verwirklichung des Geistes Christi kann eine Neuordnung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens schaffen. Aus unserer christlichen Auffassung ergibt sich auch unsere Stellung zum kapitalistischen Wirtschaftssystem. Wir anerkennen das Gute darin und verstehen es, daß der Unternehmer versuchen will, um sein Unternehmen rentabel und wirtschaftlich auf der Höhe zu halten, möglichst viel Geld, das für ihn aus dem Unternehmen kommen muß, zurück zu behalten. Und daß dieses zunächst durch möglichst niedrige Löhne erreicht werden soll, ist ein wenn auch unangenehmer und ungesund, so doch verständlicher Vorgang. Wir beklagen nur das Kalte im heutigen Wirtschaftssystem, das den Menschen nur als Ware wertet und seine Seele vernachlässigt. Jedoch stehen wir der geschlossenen Macht des Kapitalismus nicht wehrlos gegenüber. Drei Mächte haben wir in Händen. Der eine Machtfaktor ist der demokratische Machtfaktor, der durch Gesetze und Verordnungen die Bürger vor brutaler Ausbeutung schützt. Die zweite Macht sind wir. Dem organisierten Unternehmertum müssen wir Organisationen, Gewerkschaften usw. entgegen stellen. Wir müssen der Wirtschaft in höherem Maße als bisher unsere Aufmerksamkeit schenken. Unsere Sorge muß es sein, das Heer der Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozess mit einzugliedern. Der Abfall und damit die Produktion muß gehoben werden durch Hebung der Kaufkraft der Massen. Eine Massenauflösung kommt für uns nicht in Frage. Der Ueberwiegende Teil der Produktion muß nach wie vor im Inlande abgesetzt werden. Hier läßt sich ein größerer Abfall erzielen durch Hebung der Kaufkraft der Massen. Der Reallohn ist zu erhöhen. Unsere weitere Sorge muß den Alten gelten. Wir können das durch Ausbau der Invalidenversicherung. Ein weiterer Weg ist die Förderung der Sparsamkeit, wenn auch mancher Familienvater nicht sparen kann. Viele Jugendliche können sparen und es wird auch in weiten Kreisen wieder gepart. Ferner wollen wir auf der Arbeitsstätte den Alten stets hilfreich zur Seite stehen. Besonders wollen wir uns der Ungelehrten annehmen. Die Entmischung der Rationalisierung wird dahin gehen, daß mit der Zeit jede Hilfsarbeit, die früher von Menschen gemacht wurde, durch Maschinen ausgeführt wird, zu deren Bedienung nur Fachleute, wenigstens angelernte Arbeiter verwandt werden können. Wir wollen deshalb überall unseren Einfluß geltend machen, damit die Schulungsklassen nach Möglichkeit ein Handwerk erlernen. Wir müssen uns verantwortlich fühlen für den gesamten Arbeiterstand. Es darf nicht zur Bildung etwa eines fünften Standes kommen.

Kedner vermittelte wertvolle Einblicke in die Seele des heutigen Groß-Unternehmertums. Nur eine Verchristlichung der Anschauungen und des gesamten Wirtschaftslebens kann eine Wandlung schaffen. Wir wollen unseren Blick weiten und klar halten für die Zusammenhänge. In Ehrfurcht wollen wir hinschauen auf die Helden der Arbeit, einen Krupp, Thyssen usw., die in fast übermenschlicher Arbeit aus kleinen Anfängen heraus ihre Werke und die deutsche Industrie zu dem Riesenerbe geschaffen haben, als das sie heute dastehen. Wir wollen aber auch nicht die Räte der Nachkommen dieser Großen verkennen, denen ihr Betrieb aus der Hand geschwunden ist und die in ihrem eigenen Betriebe unter einem Generaldirektor zu einer ziemlich bedeutungslosigkeit herabgesunken sind. Wir müssen vom Schlagwort loskommen und uns bemühen, für alles die Begründung und Ursache zu suchen, dann werden wir vielen Dingen gegenüber eine andere Einstellung bekommen und manches, was uns heute unverständlich erscheint, verstehen lernen. Nur so können wir uns durch zu katholischen Denken, durch das allein eine Erneuerung des Gemeinschaftslebens erreicht werden kann, zum Wohle für unser gesamtes Volk. —

Spontaner Beifall gab dem verehrten Herrn Diözesanpräses die Gewissheit, daß seine Anregungen in den Herzen der Jugend Wurzeln geschlagen hatten. Nach einer äußerst lebhaften Aussprache, in der u. a. von mehreren Seiten bedauert wurde, daß uns für derartige Tagungen nicht mehr Tage zur Verfügung ständen, ein Beweis, wie sehr die Kurse der Wertjugend Bedürfnis geworden sind, konnte gegen 3.30 Uhr Arb.-Sekretär Jacob die Tagung mit einigen Dankesworten an den Referenten schließen. Wir wollen unseren Dank für das, was uns Dr. Konermann in diesen Tagen an Erhebendem geboten hat, nicht allein mit leeren Worten abtun. Der schönste Dank wird ihm sein, wenn wir das, was er gestern und heute in uns angeregt hat, auswirken lassen durch treue Arbeit an uns selbst und im Dienste unserer Bewegung.

Zum Schluß der Tagung traf, von der Jugend heimlich begrüßt, der verehrte Bezirkspräses, Kaplan Mertens, ein, der es sich auch dieses Mal nicht hatte nehmen lassen, wenigstens einige Augenblicke unter seinen Jungens zu weilen. Trotz dringender Arbeiten war er per Rad nach Gemen geeilt, da es ihm, wie er in einer kurzen Ansprache zum Ausdruck brachte, ein Herzensbedürfnis gewesen sei, wenigstens für einige Minuten da zu sein, wo sich die besten seines Bezirks in so großer Zahl zu einer Arbeit eingefunden hatten.

Turnen, Spiel und Sport.

Bocholter Stadterband für Leibesübungen e. V.

Die am vergangenen Sonntag stattgefundenen Stadtmehrkampfs-Wettkämpfe im Geräteturnen, Ringen, Raddaßelspiel und Bogenschießen nahmen einen anregenden Verlauf. Nach einer vorhergehenden Kampfrichterprüfung begann morgens 11 Uhr der Kampf an den Geräten, auf der Matte und im Bogenschießen. An den Geräten gezeigten Übungen legten das beste Zeugnis ab vom Können der Bocholter Turner. Nur durch ein langjähriges fleißiges Üben können solche Leistungen zustande kommen. Der Bogenschießen nahmen wiederum lange Zeit in Anspruch, und es wurde sehr eifrig um die Siegesbeeren gekämpft. Auf der Matte zeigten die jugendlichen Ringer ihr Können. Gegen 1 Uhr waren die angelegten Kämpfe erledigt. Nachmittags punkt 5 Uhr begann der Mannschaftskampf am Reck, Barren und Pferd vor drei gemischten Mannschaften. Gleichfalls nahm das Ringen

Freitag, 11. Nov. 13.10: Dortmund: Alte Kammermusik auf doppeldröhriger Violine-Violine-Blödele, gep. von E. Baran und E. Lucas. Aus den ältesten Kantabulanten Entführung des Instrumentalmusik. — Aus der Elisabethianischen Zeit. „Kantabul“ Volkslieder um 800. — Aus der Bach-Zeit. — 16.15: Köln: E. Dortmund: Frauenstunde. — 16.45: Köln: Refektorium. Das Märchen vom Kommodienpfeiff, von Fr. Schönlank. — Die Kommodien. — 17.35: Köln: Dr. Schöff: Musik als Beruf. — 18: Köln: Belpertinger. Letzt. — Ensolit. — 19.15: Köln: Frau Fälschung-Whitehead, C. Bennet: Englische Unterhaltung. — 19.45: Düsseldorf: Bönigertsrat Dr. Beilmann: Aus dem Recht des Verhältnisses. — 20.05: Köln: D. B. Sarnetzki: Kagnals Grabmal des unbekannten Soldaten. — 20.30: Aufführung der Spielgemeinschaft des Städt. Schauspielhauses Köln: „Das Grabmal des unbekannten Soldaten.“ — Tröadie in drei Akten von D. Kagnal. Hebrer, von Hedwig Lehmann. Spielleitung: A. Gohard. Verl.: Ein französischer Soldat: D. Breni; der Vater: S. Urias; Und: Dromaria Herwelle. — Unkl.: Köln: Letzte Meldungen, Sport, Tonmusik.

Zum 200. Todestage des Wunderdoktors Eysenbarth.



Vor 200 Jahren, am 11. November 1727, starb in Hann.-Münden Joh. Andreas Eysenbarth, bekannt durch das Volkslied: „Ich bin der Doktor Eysenbarth...“ Eysenbarth war ein Vertreter jenes märkisch-preussischen Arztentums, wie es das 17. und 18. Jahrhundert in so zahlreichen Prachtzemplaren hervorgebracht hat. In einer ganzseitigen Anzeige der Stettinischen Ordinari Postzeitung rühmte er u. a. von sich, daß er über 2000 Steinoperationen vorgenommen habe. Erfolg hatte er jedenfalls, denn er konnte sich in Magdeburg ein stattliches Haus kaufen, und ein schlechter Arzt war er wohl auch nicht, sonst wäre er kaum mit den vielen Titeln ausgezeichnet worden, die seinen Grabstein in Hannoversch-Münden schmücken. Der Grabstein Dr. Eysenbarths in der Legidiuskirche in Hann.-Münden, dessen Inschrift lautet: „Alhier / ruhet in Gott der Wieland Hochehle / Hocherfahrene Weisberühmt. / Herr Herr Johann Andreas Eysenbarth / Königl. Großbrittanischer und Churfürstl. Braunschweig. Lüneb. / Privilegierter Landarzt / wie auch / Königl. Preuß. Rath und Hofchirurg / von Magdeburg. — Geboren Anno 1661 / gestorben 1727 Aetatis 66 Jahr.“

Stand der Handelsmarine 1927.

Unsere Statistik zeigt den heutigen Stand der Handelsmarine, wonach England mit 8216 Schiffen an erster Stelle steht, während Deutschland erst an vierter Stelle folgt.

STAND DER HANDELSMARINEN 1927			
<p>Im Jahr 1914: 9240 Schiffe</p> <p>ENGLAND 8216 Schiffe</p>		<p>Im Jahr 1914: 2567 Schiffe</p> <p>AMERIKA U.S.A. 3940 Schiffe</p>	<p>Im Jahr 1914: 1576 Schiffe</p> <p>FRANKREICH 1732 Schiffe</p>
<p>Im Jahr 1914: 2388 Schiffe</p> <p>DEUTSCHLAND 1990 Schiffe</p>	<p>Im Jahr 1914: 19309022 Schiffe</p> <p>BRITANNISCHES VEREINIGTES KÖNIGREICH 12155022 Schiffe</p>	<p>Im Jahr 1914: 3469980 Schiffe</p> <p>BRITANNISCHES VEREINIGTES KÖNIGREICH 3363046 Schiffe</p>	



Eröffnung der 4. Berliner Junggeflügelchau.

Die 30. Allgemeine Geflügelausstellung des altbekannten Vereins Berliner Geflügelzüchter „Fortuna“ wurde am Freitag, den 4. November, in der Funkhalle am Kaiserdamm eröffnet, und zwar als vierte Berliner Junggeflügelchau. Die Schau ist aus dem ganzen Deutschen Reich glänzend besetzt und zwar mit etwa 4800 Stück erstklassigen Geflügels aller Art. — Aus der Abteilung der Hühner zeigt das Bild links einen prächtigen englischen Zwergkämpfer, rechts einen Zwergleideneger.

Deutschlands größter Boxkampf.

Im Achilleion zu Leipzig fand der große Kampf zwischen dem Europameister im Halbschwergewicht, Max Schmeling, u. dem deutschen Mittelgewichtsmeister Hein Dombörgen statt, der mit dem 1. o. Siege des Europameisters endete. Unser Bild: Dombörgen in der siebenten Runde t. o.



(Die Auflösung folgt in der nächsten Nummer.)

Fächerproblem.

Bitte

nehmen Sie bei allen Bestellungen, Anfragen, Bewerbungen und so weiter auf die Anzeigen in der Grenzwaite Bezug. Nur so wird den Interessenten bekannt, daß die Anzeigen in der Grenzwaite den besten Erfolg haben.

Deutsch-Polnischer Handelsvertrag.

Direkte Verhandlungen Stresemann-Dzisowski.



Die seinerzeit abgebrochenen deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wurden jetzt durch eine Botschaft des Reichsaussenministers Dr. Stresemann mit dem polnischen Gesandten Dzisowski (im Bilde) wieder aufgenommen.

General Gomez hingerichtet.



General Arnulfo Gomez, der frühere mexikanische Präsidentschaftskandidat, und vier Offiziere sind nach kurzem Gefecht bei Tecole in der Nähe von Veracruz gefangen genommen und hingerichtet worden.

Zum 10. Todestag von Adolf Wagner.



Am 8. November 1917 starb in Berlin Professor Adolf Wagner, der berühmte Nationalökonom und Begründer der Sozialpolitik in Deutschland.

Grazia Deledda Nobelpreisträgerin für Literatur.



Der berühmten italienischen Schriftstellerin Grazia Deledda soll der Nobelpreis für Literatur zuerkannt worden.

**Größte Funkschrift mit allen Programmen
und großem Unterhaltungs- und Bastlerteil.
Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem
Postamt und in jeder Buchhandlung.
Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24**

Dixin
Das dankbare Seifenpulver

Grösste Ergiebigkeit und hier vorzuziehende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft auch für die Maschinenwäsche!

Und zum Bleichen-Siu!

Einladung
zum
Staatshürgerlichen Bildungsabend

für die Stadt Bocholt, veranstaltet von der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Westfalen, am Mittwoch, den 9. November 1927, in Bocholt in der Aula des Stadt. Gymnasiums.

Programm:
Dr. Stricker: Die Kräftegruppierungen in der Weltpolitik.
Landesrat Rediger: Die Selbstverwaltung der Provinz Westfalen.
Beginn der Veranstaltung 8 Uhr abds.
Die Vorträge sind parteipolitisch neutral, die Hörer aus allen Kreisen erbeten, die Vortragenden nur nach sachlichen Gesichtspunkten auszusuchen. An die Vorträge schließt sich eine Aussprache an. Der Besuch wird allseitig empfohlen, da die Vorträge allgemein verständlich sind.
Zur wenigstens teilweisen Deckung der Unkosten muß ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. erhoben werden, das auf besonderen Antrag erlassen werden kann. Es wird gebeten, auch in Bekanntenkreisen für einen guten Besuch der Veranstaltung zu werben.
Bocholt und Münster, 29. Okt. 1927.
Dr. Schmitz, Dr. Grüters,
Oberbürgermeister. Landesabteilungsleiter.
„Die Reichszentrale für Heimatdienst dient der sachlichen Aufklärung über außenpolitische, wirtschaftspolitische, soziale und kulturelle Fragen, und zwar nicht im Geiste einzelner Parteien, sondern vom Standpunkte des Staatsganzen.“
(Reichstagsbeschluss vom 5. 7. 1921.)

Städtische freiwill. Feuerwehr Bocholt.
Die Wehr übernimmt auch in diesem Jahre den **Ordnungsdienst** bei dem am Donnerstag, 10. November, stattfindenden **St. Martinszug.**
Die Kameraden werden gebeten, am Donnerstag nachmittag pünktlich 5 Uhr am Gerätehaus anzutreten.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
An der kaufmännischen Berufsschule beginnt bei genügender Beteiligung Mitte November ds. Jrs. ein Kursus zur Erlernung der doppelten amerikanischen Buchführung. Der Unterricht findet wöchentlich einmal und zwar Mittwochs von 20—22 Uhr in der städtischen Berufsschule am Gasthausplatz statt. Die Gebühr für den ganzen Kursus, der etwa 26 Stunden in Anspruch nimmt, ist auf 20 RM festgesetzt. Der Beitrag ist in zwei Raten, 10 RM bei der Anmeldung und 10 RM am 1. Februar 1928 zu zahlen.
Anmeldungen werden bis zum 12. November ds. Jrs. in der Zeit von 8 1/2—13 Uhr im Geschäftszimmer der Berufsschule, Verwaltungsgesetzliche Straße, Eingang Realschulstraße, entgegen genommen.
Bocholt, den 2. November 1927.
Der Oberbürgermeister.

Der Herbststurm
legt über die Felder, die kühle Jahreszeit mit ihren vielfachen Bedürfnissen für Haus und Familie macht sich geltend und die ebullente Geschäftszeit beginnt. Jetzt gilt es, den Strom der Käufer in sein Geschäftslokal zu bringen, in das Publikum von der Leistungsfähigkeit der Firma hinsichtlich Ware und Preis zu überzeugen und dadurch dauernde Kundenschaft für die Herbst- und Winterzeit zu wecken. Das geschieht am zweckmäßigsten, billig und zicher durch ein Inserat in der

In Bocholt i. W. am Markt
eröffne ich bei
Frau Wwe. August Meyer,
Manufakturwarengeschäft,
eine Annahmestelle
für Färberei, Chem. Reinigung
und Wäscherei
womit ich geäußerten Kundenwünschen entspreche. Ich empfehle diese Annahmestelle geneigter Berücksichtigung.
Für rasche, feine und preiswürdige Arbeit wird volle Garantie geboten.
P. Stein, Essen
Inh.: H. Himmelreich.
Fachbetrieb größter u. leistungsfähigster Art für Qualitätsarbeit.
Ueber 50 eigene Läden. :: 400 Beschäftigte.

Ein guter Rat! Billige Eier und Butter!
la. holl. Molkebutter in Pfd.-Paketen zu 2.25 M.
frische Eier, Stck. 14 und 16 Pf.
Kempers Denkarteffenhaus
Noustraß, Tel. 2702, Nobelstraß.

Der Sperling in der Hand ist Ihnen lieber als die Taube auf dem Dach! Der Sperling ist Ihre Gesundheit, die Taube Ihr Leben. Seien Sie deswegen besorgt um Ihre Gesundheit. Bei der herrschenden Grippe, bei Erkältung, Husten und Heiserkeit nimmt man als wirksames Vorbeugungsmittel **Formalint-Tabletten**. Legen Sie besondere Wert auf warme Flüße. Einlegen: Sohlen verhelfen Ihnen dazu.

Vorbeugend geg. Grippe
Weinbrand, Arac, Rum, Rotweine. Eine Tasse harttreibender Tee dazu genossen hebt die Wirkung. Das Genannte beizugeben zu Hause ist, ist Ihr Vorteil.

Drogerie Gebr. Steiner,
Markt 8.

Neues Weihnachts-Album
enthaltend
11 Gesänge für eine Mittelstimme mit Klavierbegleitung und 6 Klavierstücke zu 2 Händen von
Brandt, Burgmüller, Cornelius, Heiser, Sattler u. a.
Mehrfarbiger Kunstertitel!
Preis M. 2.—
Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.
Verlag von
B. J. Tonger, Köln a. Rh.

Bekanntmachung.
Am Samstag, den 12. November 1927 nachmittags um 3 Uhr im Köhling'schen Saale in Rhebe findet ein Vertrag des Herrn Regierungsrates Peiß zu Coesfeld über eine Umlegung (Verkopplung) von Grundstücken statt, die um den Ort Rhebe liegen und sich auf die Gemeinden Rhebe, Altrhebe, Bardingholt und Kreckhof erstrecken.
Alle Grundbesitzer, die in dem infrage kommenden Gelände Grundstücke liegen haben, werden dringend gebeten, zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. Über den Umfang der beabsichtigten Umlegung ist eine im Amtshause liegende Karte Auskunft, die von den Interessenten eingesehen werden kann.
Kulturamt Coesfeld: Amt Rhebe:
Peiß Dörner
Kulturamtsvorsteher. Amtmann.

Typen-Flachdrucker.
Der Vervielfältigungsapparat für Massenaufgaben liefert preiswert Bürobedarfsausstattung
Job. Bläser, Bocholt i. W.

Alles steht auf dem Kopfe!
Schwamm
Kunstsysteme
Nähmaschinen
Unterricht
in
Buchhaltung
einfache und doppelte (deutsch, ital. und amerikanisch)
Bankkontorrent, Kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechsel- und Kreditverkehr, Stenographie, Maschinenschreiben, Rundschreiben, Deutsch, Französisch und Englisch (Grammatik u. Konv.), Handels- und Hochschulbildung und Auslands-Praxis. Vorbereitung für Prüfungen.
Zul. C. Schmitz,
Dinsden i. W.
Automobil-Schlosser-Lehrling
früher und aufgewacht
Hesseltin & Co., Bocholt

Mädchen
welches zu Hause schlafen kann zu 2 Kindern für ganze Tage gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.
Möbliertes Zimmer
in besserem Hause für 2 Herren mit voller Pension gesucht.
Adressen wolle man in der Geschäftsstelle ds. Bl. abgeben.
Ein möbl. heizbares **Zimmer**
im Mittelpunkt der Stadt, mit Morgentafel zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.
3 junge Handwerker suchen anständiges **Zogis**
möglichst gemeinsam u. Stadtmiete.
Angebote unt. „Kleeblatt“ an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Werbetage!
Damit auch Sie Kunde werden u. Ihnen trotz Einkellerung Erleichterung beim Einkauf zu geben, gewähre ich von morgen ab bis einschl. Samstag
10% Rabatt
auf alle Waren.
Willi Demming,
Gasthausplatz.
Für jedes Kind ein kleines Geschenk.

Capitol-Theater
Das führende Haus Westfalens.
Nur 2 Tage! Mittwoch u. Donnerstag. Nur 2 Tage!
Eine ganz besondere Darbietung!
Der soeben fertig gestellte und glänzend gelungene Großfilm:

Regine
die Tragödie einer Frau
Nach Gottfried Keller'schen Motiven.
8 herrliche Akte.
In der Hauptrolle:
LEE PARRY
Weitere Besetzung: Harry Heide, Vivian Gibson, Albert Steinrück, Dolar Homolla, Wilhelm Diegelmann, Maria Reichenhofer, Peter Böhle, Hermine Steier.
2. Großfilm:
Kampf um Liebe.
7 Akte von dem Schicksal dreier Menschen.
In der Hauptrolle Jette Gondal.
Künstlerische Oberleitung: Cecil de Wille, Theaterregisseur des Films: „Der Wolgastifter“.
3.
PAUKEN UND TROMPETEN.
Lustspiel in 2 Akten.
Die Musik wird ausgeführt vom Capitol-Orchester. Am Ibachflügel Karl Pöhlert.

D. S. B. Ortsgruppe Bocholt
Heute, Mittwoch abend punkt 9 Uhr bei Langenhoff
Wichtige Versammlung.
Kreisgeschäftsführer Hansen spricht über die Angelegenheiten der Versicherung. — Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.
Eintrittskarten
fertig in kürzester Zeit an
Druckerei Grenzwarte, Dinsden.

Lohnender Verdienst
für Herren (auch im Nebenberuf). Nebenwände Abonnementswerber gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes.
Topple, Läufer
ohne Anz. in 10 Monatsraten lief. Agay & Gluck, Frankfurt a. M. Gutleutstraße 75. Schreiben Sie sofort
Die **Auslage**
die ich gegen den Lagerarbeiter R. Heim ausgelagert habe, nehme ich, weil nicht mehr, zurück.
Bm.